

## Antrag

der SPD-Fraktion,  
der CDU-Fraktion und  
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

### **Kindeswohl im Blick behalten, Kindergesundheit schützen**

Der Landtag stellt fest:

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu schützen und zu stärken ist eines der wichtigsten Ziele der Gesundheitspolitik im Land Brandenburg. Alle Kinder sollen gesund und unbeschwert aufwachsen können, denn in der Kindheit werden die Grundlagen für das Erwachsenenalter gelegt. Adipositas, Diabetes und Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei Erwachsenen haben ihren Ursprung oft in der Kindheit und der Jugendzeit.

Der Gesundheitszustand der Kinder und Jugendlichen hat sich in den letzten Jahrzehnten gewandelt. Aufgrund einer guten medizinischen Versorgung sind Mangelkrankheiten und tödlich verlaufende Infektionskrankheiten zurückgegangen. Heute bestimmen Entwicklungsstörungen, psychische Störungen, Störungen des Bewegungsapparates durch Bewegungsmangel, Essstörungen, krankhafte Gewichtszunahme und Allergien die Krankheitsbilder von Kindern.

Die Coronapandemie hat Familien, Kinder und Jugendliche vor ganz neuen Herausforderungen gestellt. In verschiedenen Studien wurden die Auswirkungen der Coronapandemie auf Kinder und Jugendliche hervorgehoben. Die Spuren, die die Pandemie in der psychischen und physischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen hinterlassen hat, sind besorgniserregend. Unabhängig von schulischen Leistungen und sozialen Umständen klagen Kinder vermehrt über Depressionen, Angstzustände und Suizidgedanken. Erschöpfung bei Eltern, Essstörungen, Wutausbrüche bei Kindern sind nur einige Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheit der Familien. Hohe Aktivität in den sozialen Netzwerken ersetzt nicht die fehlenden direkten sozialen Kontakte, so dass Einsamkeit gerade unter Kindern und Jugendlichen ein ernst zu nehmendes Problem darstellt.

Um die Kindergesundheit zu schützen und zu stärken, Problemlagen frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken, Maßnahmen zur Förderung einzuleiten, um Langzeitfolgen zu verhindern und irreparable Schäden auf lange Sicht zu vermeiden, fordern wir die Landesregierung zu folgenden Maßnahmen auf.

Der Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel auf folgende Entwicklungen und Maßnahmen hinzuwirken:

- die Kindergesundheit als ganzheitliche Aufgabe weiterzuentwickeln unter anderem durch Veranstaltungen der fachübergreifenden Netzwerke wie dem Bündnis Gesund Aufwachsen (BGA), der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit, der Landessuchtkonferenz (LSK), dem Netzwerk Gesunde Kinder, dem Netzwerk Frühe Hilfen und dem Landes-Kinder- und Jugendausschuss (LKJA). Auch die in vielen Kreisen existierenden Familienhebammen und Familienkrankenschwestern sind dabei einzubeziehen;
- die Ausweitung des Netzwerks Gesunde Kinder als Angebot für Kinder bis zum 6. Lebensjahr zu prüfen;
- die Stärkung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD), dem Zahnärztlichen Dienst (ZÄD), der Frühförderung, den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Diensten als auch die Beratungsangebote für Menschen mit Suchterkrankungen voranzutreiben. Die Bundesgelder aus dem „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ sind zu einer personellen und finanziellen Stärkung der Gesundheitsämter zu nutzen;
- gemäß dem Beschluss des Bündnisses Gesund Aufwachsen in Brandenburg (BGA) vom 5. November 2020 zu Auswirkungen der Pandemie auf Fragen der Kindergesundheit auf Basis einer vergleichenden Datenlage den öffentlichen Diskurs (Expertinnen- und Expertengespräche, Workshops, Fachtage) über die kurz-, mittel- und langfristigen Folgen der Pandemie und der Eindämmungsmaßnahmen unter Beteiligung der Selbstverwaltungsgremien des Schul-, Kinder- und Jugendbereichs zu unterstützen. Darauf aufbauend sollen unter Beteiligung dieser Gremien Empfehlungen für bedarfsgerechte Anpassungen der Unterstützungsstrukturen entwickelt werden;
- Projekte und Maßnahmen aus den Handlungsempfehlungen des Runden Tisches gegen Kinderarmut aufzugreifen, umzusetzen und weiterzuentwickeln. Relevante Präventionsketten sollen dabei im Fokus stehen;
- die Gesundheitsberichterstattung mit der Sozialberichterstattung zu verknüpfen;
- den Bereich Sport in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Sportjugend bereits in Kindertageseinrichtungen weiterhin zu fördern, um Bewegungsmangel, Adipositas oder Koordinationsschwierigkeiten von Beginn an mit konkreten Angeboten zu begegnen;
- den Bereich gesunde Ernährung in Kitas und Schulen in Zusammenarbeit mit der Vernetzungsstelle Kita- und Schulpflege in Brandenburg und unter Berücksichtigung des regionalen Lebensmittelangebotes mit einem hohen Bioanteil weiter zu unterstützen. Auch eine Etablierung des Präventionsprogramms zur Mundgesundheit „Kita mit Biss“ in den Kommunen gilt es zu befördern;
- das Thema seelische Gesundheit, psychische Erkrankungen und Sucht bei Familien, Kindern und Jugendlichen weiter im Blick zu behalten. Die Verbesserung der Suchtprävention steht dabei im Fokus, hierzu ist die Suchtberatung - auch in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit - zu unterstützen;

- die U-Untersuchungen in den Kinderarztpraxen als kostenlose Leistung für Familien weiterzuführen. Die Quote der erreichten Familien konnte zwar durch wiederholte Einladungen verbessert werden, allerdings werden noch immer nicht alle Familien erreicht. Es muss im Interesse der Kinder und der rechtzeitigen Erkennung von Gesundheitskrisen darum gehen, diese Quote weiter zu erhöhen. Es ist zu prüfen, auf welchem Wege, zum Beispiel durch erfolgreiches Rückmeldewesen und Einbeziehung der Jugendämter, dieses Ziel erreicht werden kann;
- die oder den Landeskinder- und Jugendbeauftragten mit der Aufgabe zu betrauen, dem Landtag über die aus der Coronapandemie resultierenden Folgen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen im 1. Quartal 2022 zu berichten und an der Erarbeitung von Vorschlägen, um diesen zu begegnen, mitzuwirken;
- gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände ein Konzept und niedrigschwellige Angebote zu erarbeiten, um die Kommunikation mit Familien über ihre Sorgen und Wünsche im Zusammenhang mit der Coronapandemie zu befördern.

#### Begründung:

Der Erhalt, Schutz und die Förderung der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen müssen oberste Priorität haben. Gute Gesundheit hängt auch von sozialer und wirtschaftlicher Lage der Familien ab. Die Familien in ihrer verantwortungsvollen Arbeit für die Gesellschaft zu stärken, ist wichtig, um Kinder gesund aufwachsen zu lassen.

Die Gesundheitsberichterstattung des Landes (GBE) von 2018 zeigt deutlich, dass besonders Kinder und Heranwachsende aus sozial benachteiligten oder bildungsfernen Familien ein hohes Risiko haben aufgrund lebensstilbedingten Gesundheitsrisiken zu erkranken. Der Koalitionsvertrag räumt daher der Bekämpfung von Kinderarmut einen hohen Stellenwert ein. Die in der letzten Legislatur erarbeiteten Handlungsmaßnahmen des Runden Tisches gegen Kinderarmut bieten eine gute Grundlage, um der Benachteiligung entgegenzutreten. Früherkennungsuntersuchungen (U-Untersuchungen) beim niedergelassenen Kinderarzt sind der Schlüssel, um alle Kinder in der gesundheitlichen Vorsorge zu erreichen. Die Quote der erreichten Familien konnte durch wiederholte Einladungen verbessert werden, ist aber noch längst nicht ausreichend. Es muss im Interesse der Kinder und Jugendlichen sein, diese Quote zu erhöhen. Es ist zu prüfen, auf welchem Weg z. B. mit Unterstützung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes dieses Ziel erreicht werden kann. Das Wahrnehmen der U-Untersuchungen ist notwendig, um Gesundheitsrisiken frühzeitig zu erkennen und allen Kindern gleichberechtigte Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Psychische und physische Krankheiten möglichst frühzeitig zu erkennen und zu behandeln, ist wichtig, um ein gesundes Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen. Ein wichtiger Partner, wenn es um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen geht, ist der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD). Mit den Untersuchungen in den Kitas, den Schuleingangs- und -abgangsuntersuchungen im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD), den Untersuchungen und der Gruppenprophylaxe im Zahnärztlichen Dienst (ZÄD) sowie den Angeboten der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste findet hier wichtige Präventionsarbeit statt. Auch die Komplexleistung Frühförderung spielt dabei eine entscheidende Rolle. Aus den Untersuchungen des ÖGD generieren sich auch die Daten der Gesundheitsberichterstattung des Landes.

Ein zentrales Problem liegt zurzeit auch darin, dass während der Coronapandemie der Öffentliche Gesundheitsdienst all diese Aufgaben nicht oder nur begrenzt wahrnehmen kann. Der ÖGD nimmt aber auch außerhalb des Infektionsschutzes wichtige Aufgaben zum Wohle der Kinder und Jugendlichen wahr. Deshalb ist eine umgehende und umfangreiche Unterstützung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes mit den Mitteln des auf Bundesebene beschlossenen „Paktes für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ so wichtig.

Familien und Kinder dürfen mit den Folgen der Coronapandemie nicht allein gelassen werden. Den Auswirkungen gilt es konsequent entgegenzuwirken.

Mit der Pandemie wurden bei Kindern und Jugendlichen häufiger Essstörungen, sei es Magersucht-Erkrankungen oder Gewichtszunahme festgestellt. Auch drastische Folgen für die Mundgesundheit werden befürchtet durch ausbleibende Präventionsarbeit in der Gruppenprophylaxe und Zahnputztraining in Kitas und Schulen. Ebenso wurden verstärkt Suchtproblematiken seitens der Schulen und Schulsozialarbeiter beobachtet. Die unmittelbaren Folgen und auch die Spätfolgen der Pandemie müssen beim Kindeswohl und der Kindergesundheit weiter im Blick behalten werden. Hierzu muss auf Basis vergleichender Daten ein Diskurs geführt werden, um Empfehlungen für die bestehenden Institutionen und Netzwerke der Gesundheitsprävention und -versorgung für Kinder zu entwickeln.

Die Digitalisierung hat in vielen Bereichen während der Coronapandemie positive Effekte gehabt. Dennoch ist bei aller Freude über funktionierenden Online-Unterricht zu konstatieren, dass manches Kind inzwischen 10 Stunden und mehr am Bildschirm verbringt. Die gesundheitlichen Risiken und Folgen dieses zunehmenden Medienkonsums sind besorgniserregend. Haltungs- und Augenschäden sowie Gewichtsprobleme, die auf Bewegungsarmut und ein übermäßiges Nutzungsverhalten an den Bildschirmen zurückgehen, sind die Kinderkrankheiten der Zukunft. Kinder- und Jugendärzte befürchten zum Beispiel mehr kurzsichtige Kinder. Auch seelische Schäden aufgrund des nicht vorhandenen Sozialraums Schule sind zu befürchten.

Die hier aufgeführten Maßnahmen bieten daher mehrere Ansatzpunkte, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Blick zu behalten und das Kindeswohl sowie die Kindergesundheit insgesamt zu stärken.